

Forschung – Abschlussarbeiten

Der Einfluss der Zivilschutzausbildung auf das Sicherheitsdenken junger Erwachsener

Auszug einer empirischen Bachelorarbeit



FABIAN HURNI

Abstract

During mandatory civil protection service in the civil defense, young male adults often come into direct contact with a security policy institution for the first time. How does the attitude of these young men towards civil defense change during their service? To capture this change in attitude, participants of civil defense courses were quantitatively surveyed at the beginning and end of their service. This study was able to show that this contact, with its maximum duration of two weeks and its low intensity, was not sufficient to change the participants' attitudes towards trust in civil defense or security policy institutions in general. However, male individuals who had already had a positive attitude towards civil defense before their service considered doing such service even more important after completing the courses. Overall satisfaction with civil defense increased, and participants would grant more financial resources to civil defense after the course than before. The results appear to be largely independent of the type of course participants attended or their place of residence.

Abstract

Durch die obligatorische Schutzdienstleistung im Zivilschutz stehen junge männliche Erwachsene oftmals zum ersten Mal im direkten Kontakt mit einem sicherheitspolitischen Instrument. Wie verändert sich nun die Einstellung von jungen männlichen Erwachsenen zum Zivilschutz während ihrer Dienstleistung? Um diese Veränderung zu erfassen, wurden zu Beginn und am Ende von Zivilschutzkursen Teilnehmende quantitativ befragt. Diese Untersuchung konnte zeigen, dass dieser Kontakt mit seiner Dauer von maximal zwei Wochen und seiner geringen Intensität nicht ausreichte, um die Einstellung punkto Vertrauen gegenüber dem Zivilschutz oder allgemein sicherheitspolitischen Instrumenten zu verändern. Allerdings erachteten männliche Personen, welche bereits vor ihrer Dienstleistung positiv eingestellt waren, den Zivilschutz nach dem Kurs als notwendiger als vor dem Kurs, die Zufriedenheit mit dem Zivilschutz steigt ganz grundsätzlich und es werden dem Zivilschutz nach dem Kurs mehr finanzielle Mittel zugestanden als vor dem Kurs. Die Resultate scheinen grösstenteils unabhängig von der Kursart oder dem Wohnort zu sein.

Schlüsselbegriffe Sicherheitsdenken;
Sicherheitsempfinden; Bevölkerungsschutz;
Zivilschutz; Vertrauen

Keywords safety culture; sense of security;
civil protection; civil defense; trust



FABIAN HURNI, Bsc in Psychology (Fernuni Schweiz), ist seit 2016 Zivilschutzinstruktor, nebenamtlicher Feuerwehrmann, Stabschef eines Regionalen Führungsorgans und Projektleiter. Er ist zudem ehemaliger Kp Kdt Ristl Stabskp 32.
E-Mail: fabian.hurni@gmail.com

Einleitung

Auf Stufe Bund schützen die sicherheitspolitischen Instrumente¹ die Schweizer Bevölkerung vor allerlei Bedrohungen und Gefahren. Die Armee und der Zivildienst auf Stufe Bund sind wie der Zivilschutz (ZS) auf kantonaler und kommunaler Stufe als Milizsystem organisiert. Da in der Schweiz grundsätzlich die Militärpflicht herrscht, müssen junge männliche Erwachsene je nach Tauglichkeit Militärdienst oder Schutzdienst im ZS leisten (siehe Abbildung 1).

Ein Mitwirken in diesen institutionellen Organisationen ist folglich nicht freiwillig, kommt allerdings der Bevölkerung zugute, was ein wichtiger Motivator für Freiwilligenarbeit ist. Durch den Wegfall der Gewissensprüfung ist die Armee umso mehr auf (frei-)willige Militärdienstleistende angewiesen (Tognina, 2019).

Die Ausbildung von schutzdiensttauglichen Personen im ZS ist kantonale und kommunale organisiert. Die Teilnehmenden kommen in diesen zwei Wochen mehr oder weniger intensiv in Kontakt mit sicherheitspolitischen Überlegungen wie zum Beispiel der Unterstützung der Feuerwehr bei Starkregenereignissen oder des Gesundheitswesens während einer Pandemie. Im zweitägigen Grundkurs werden alle Teilnehmenden in denselben allgemeinbildenden Fächer wie Nothilfe, Funkkommunikation und Kartenkunde unterrichtet und es wird eine Verknüpfung zu den Partnern des Be-

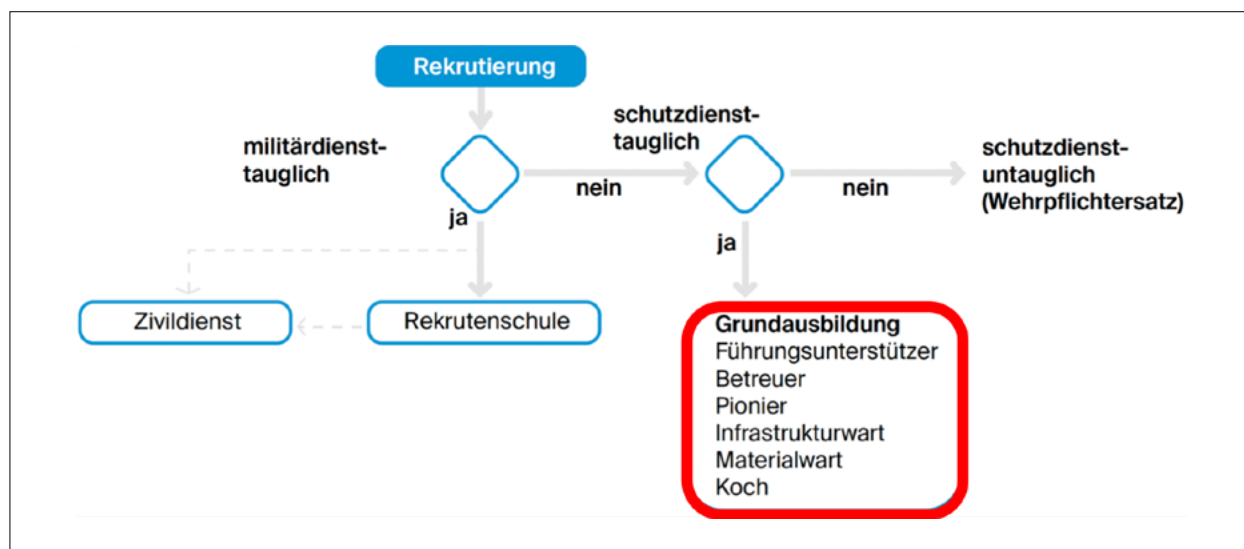


Abbildung 1: Der Rekrutierungsprozess aus dem Handbuch Führung im Zivilschutz. (Geschäftsbereich Ausbildung, 2022, S. 26)

völkerungsschutzes hergestellt. Im Fachkurs erhalten die Teilnehmenden je nach Fachrichtung eine entsprechende fachspezifische Ausbildung, welche ebenfalls im Verbund mit den Partnern des Bevölkerungsschutzes simuliert wird. Der Grundkurs und der Fachkurs bilden zusammen die Grundausbildung.

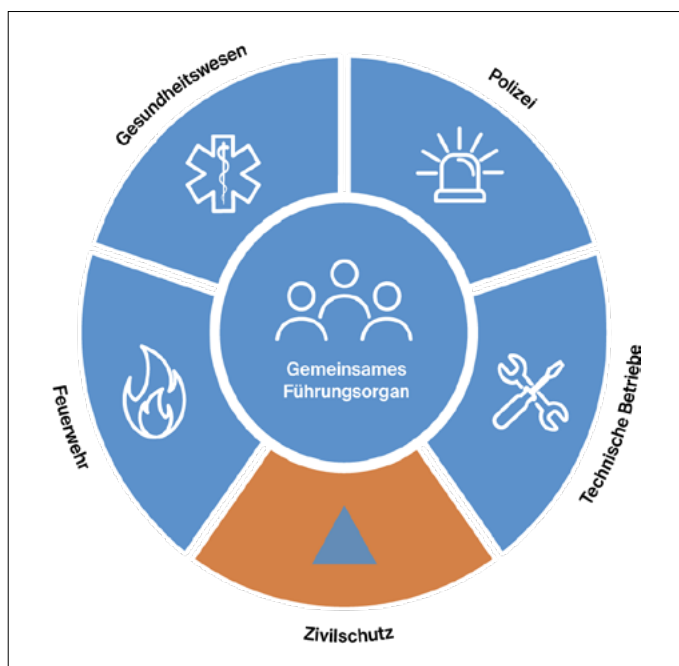


Abbildung 2: Die Partner im Bevölkerungsschutz aus dem Handbuch Zivilschutz. (Geschäftsbereich Zivilschutz, 2022, S. 7)

Im Kaderkurs werden die Teilnehmenden schwerge-
wichtig in Führungskompetenzen und Didaktik ausge-
bildet, da sie diese Kompetenzen in ihrer zukünftigen
Funktion als Gruppenführer in ihren Zivilschutzorga-
nisationen anwenden werden.

In diesem Artikel² wird zuerst theoretisch erläutert,
wie Sicherheit auf verschiedenen Ebenen definiert ist,
Sicherheitsdenken entsteht und beeinflusst wird und
welche Instrumente zur Sicherheit auf verschiedenen
Ebenen beitragen können. Ausserdem soll aufgezeigt
werden, welche Effekte der Beeinflussung von Teilneh-
menden Grenzen setzen können. In einem weiteren
Schritt werden Teilnehmende im ZS vor und nach Kur-
sen zu ihrem sicherheitsrelevanten Denken für den
ZS in Bezug auf das *Vertrauen*, die *Zufriedenheit*, die *Not-*
wendigkeit und die *Ausgaben* befragt. Diese Resultate
werden anschliessend auf ihre Signifikanz überprüft
und diskutiert.

Theoretischer Hintergrund

Sicherheit

Sicherheit wird jeweils auf der Mikro-
ebene, Mesoebene und Makroebene anders definiert.
Auf der Mikroebene geht es um bestimmte soziale Be-
ziehungen oder individuelle Faktoren. Die Mesoebene
ist im Kontext einer sozialen Gruppierung anwendbar.
Die Makroebene gilt als allgemein relevant und ist auf
eine Gemeinschaft oder Gesellschaft anwendbar (Cla-
ridge, 2020).

In der Schweizer Bevölkerung wird «Sicherheit» am
häufigsten mit Begriffen des subjektiven Wohlbefin-
dens wie «angstfrei», «Bewegungsfreiheit» oder «Wohl-
gefühl» assoziiert (Bosshardt et al., 2018). Das Maslow-
sche Bedürfnis nach Sicherheit auf Mikroebene wird
aktiviert und stellt Ressourcen frei, um sich u. a. vor
Krieg, Krankheit oder Naturkatastrophen zu schützen
(Maslow, 1943, S. 379). Diese Ressourcen müssten dem-
nach im Interesse des Individuums nicht nur als Inter-
vention im Ereignisfall, sondern auch präventiv z. B. in
Ausbildungen eingesetzt und weiterentwickelt werden
können, um eine Gefährdung der Bedürfnisbefriedi-
gung bereits im Vorfeld abwenden zu können. Bei die-
sen Ressourcen kann es sich um die beschränkte Res-
source Zeit (Rosa, 2005) in Form eines Milizeinsatzes
handeln, welche das Individuum bereit ist zu investie-
ren, um die Sicherheit zu erhöhen.

Der Bund als Souverän bezweckt die Gewährleistung
von Sicherheit (Müller, 2023). Die sicherheitspoliti-
schen Instrumente tragen einen wichtigen Teil auf der
Makroebene dazu bei, dass dieses Bedürfnis nach Si-
cherheit des Individuums auf der Mikroebene gestillt
werden kann. Die präventive Bedürfnisbefriedigung
nach Sicherheit kann durch Vertrautheit entstehen.
Und diese Vertrautheit ist ein Produkt aus Fertigkeit
und Einsicht (Storr, 2022, S. 35), welche es in Übungen
und Ausbildungen zu trainieren gilt. Als teilnehmende
Person einer Milizorganisation wird mein individuelles
Bedürfnis nach Sicherheit mitbefriedigt, wenn ich sa-
gen kann: «Ich kann es, ich verstehe es und ich fühle
mich vertraut mit den Geräten, Tätigkeiten und Ablä-
ufen». Diese Bedürfnisbefriedigung der Sicherheit in der
Ausbildung ist von umso grösserer Bedeutung, weil die
Schweizer Milizarmee eine Ausbildungsformation ist
(Ferst & Szvircsev Tresch, 2023), in der die meisten
Diensttage zu Gunsten der Ausbildung investiert wer-
den. Die Sinnvermittlung in der Ausbildung trägt ihren

Teil dazu bei, dass die Teilnehmenden Sicherheit empfinden können.

«Die sicherheitspolitischen Instrumente tragen einen wichtigen Teil auf der Makroebene dazu bei, dass dieses Bedürfnis nach Sicherheit des Individuums auf der Mikroebene gestillt werden kann.»

Sicherheitsdenken

Sicherheitsdenken beschreibt gemäss Meyer (1983) «das Bemühen von Individuen und Kollektiven, für sich und/oder andere in einer als bedrohlich oder undurchschaubar erlebten Situation oder für die derartig wahrgenommene Zukunft mehr Sicherheit zu erlangen oder eine Situation erlebter Sicherheit in die Zukunft hinein zu stabilisieren.» Dieses Sicherheitsdenken wird einerseits beeinflusst durch die Mikroebene (sicherheitsrelevante Handlungen und Entscheidungen der Individuen, was einem subjektiven Sicherheitsgefühl entspricht) und der Makroebene (Sicherheitspolitik).

Es zeigt sich, dass das subjektive Sicherheitsgefühl von Individuen auf der Mikroebene nicht zwingend die tatsächliche Gefährdungslage widerspiegelt (Baier, 2019; Baier et al., 2022, S. 39; Lange, 2006, S. 323). Auch Bubeck et al. (2012) fanden heraus, dass sich die Risikowahrnehmung nicht zwingend auf eine Verhaltensänderung auswirkt. Diese Risikowahrnehmung ist dennoch von zentraler Bedeutung. Wenn Teilnehmende eine Gefahr wahrnehmen, dann setzt dies kognitive Prozesse in Gang. Je eher diese Gefahr bereits präventiv in der Ausbildung wahrgenommen wird, desto stressfreier können die entsprechenden kognitiven Prozesse ablaufen. Denn Stress während einer Katastrophe oder eines Ernsteinsatzes senkt die Flexibilität des Gedächtnisses (Quaedflieg & Schwabe, 2018), weshalb ein stressfreies Sicherheitsdenken in der Ausbildung wichtig ist. Dies wird durch einfache, realitätsnahe Übungen und einer entsprechenden Sinnvermittlung ermöglicht.

Das allgemeine Sicherheitsgefühl verharrt seit einigen Jahren auf einem äusserst hohen Niveau (Szvircsev Tresch et al., 2023, S. 97). Allerdings setzt sich die

Bevölkerung wieder vermehrt mit Kriegsszenarien auseinander (Bundesrat, 2022). Das passt zu den Herausforderungen der Schweiz in den letzten Jahren wie z. B. Hitzewellen, Überschwemmungen, der Corona-Pandemie, Flüchtlingsbewegungen, einer drohenden Strommangellage und dem Krieg in der Ukraine (Drabek & Heitz, 2023). Diese Sicherheitsüberlegungen haben auch einen Einfluss auf das Sicherheitsdenken.

Instrumente der Sicherheitspolitik

Die sicherheitspolitischen Instrumente tragen zu mehr Sicherheit bei. Der Bevölkerungsschutz mit seinen Partnern als Teil davon ist für die Teilnehmenden in der Ausbildung fassbar. Sie entwickeln während ihrer Ausbildung wünschenswerterweise Zuversicht und Vertrauen in sicherheitspolitische Elemente. Dies könnte die wahrgenommenen Risiken verringern (Siegrist et al., 2005). Diesbezügliche Untersuchungen in der Schweiz fehlen noch. Laut Kubas et al. (2022) wünscht sich die Mehrheit der slowakischen Bevölkerung im Hinblick auf Katastrophen mehr Informationen über ZS und Bevölkerungsschutz. Auch Studien aus Italien konnten belegen, dass die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen der Bevölkerung und sicherheitspolitischen Instrumenten nach einer Katastrophe stark zunimmt (Antronico et al., 2019; Falconieri, 2018; Gugg, 2018; Mela et al., 2017) und anschliessend nach und nach wieder verschwindet (Carnelli & Forino, 2017). Ebenfalls reagieren musste das Bundesamt für Bevölkerungsschutz nach dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine wegen unzähligen Anfragen von Seiten der Bevölkerung bezüglich Schutzräumen, Alarmierung, Notvorrat und Jodtabletten (Regionaljournal Ostschweiz, 2022). Dementsprechend kann geschlossen werden, dass zumindest bei drohenden Katastrophen das Bedürfnis nach einem Bevölkerungsschutz vorhanden ist.

«Die sicherheitspolitischen Instrumente tragen zu mehr Sicherheit bei. Der Bevölkerungsschutz mit seinen Partnern als Teil davon ist für die Teilnehmenden in der Ausbildung fassbar.»

Die sicherheitspolitischen Instrumente tragen dazu bei, Katastrophen und Notlagen abzuwenden oder zu-

mindest abzuschwächen und dadurch die Sicherheit für das Individuum wiederherzustellen. «Übungen [und Ausbildungen] im Bevölkerungsschutz dienen dazu, die Fertigkeiten der Einsatzkräfte [...] zu verbessern» (Haller, 2014, S. 7). Demzufolge dienen Ausbildungen im Sicherheitsbereich dazu, im Ernstfall wieder rascher und effektiver Sicherheit zu erlangen. Das tiefere Verständnis und die Sinnvermittlung sowie Übungsszenarien durch diese zwei Ausbildungswochen im ZS sollten bei den Teilnehmenden die erfahrene Notwendigkeit von sicherheitspolitischen Elementen erhöhen und die Zusammenarbeit forcieren. Nur bereits durch die Anwesenheit der Teilnehmenden im ZS kann es zu einer positiveren Bewertung von Teilen des Bevölkerungsschutzes kommen. Der «Mere-Exposure-Effekt» besagt, dass je öfter Menschen einem Reiz ausgesetzt sind, diesen umso positiver bewerten (Zajonc, 1968). Da viele Teilnehmende zum ersten Mal direkt in Kontakt mit sicherheitspolitischen Instrumenten kommen und ihr Sicherheitsdenken mit dem Bevölkerungsschutz verknüpfen, könnte dieser Effekt umso stärker zum Tragen kommen.

Einfluss der Sozialisation

Werte und Normen und das Persönlichkeitsprofil sind nach dem Schichtenmodell von Schmidt und Berg (2008) tief verwurzelt und durch die langjährige Sozialisierung schwierig veränderbar. Dementsprechend ist es als Ausbildender schwierig oder gar unmöglich, Interventionen auf der Ebene der Werte und Normen oder sogar der Persönlichkeit zu initiieren. Interventionen sollten daher in der obersten Schicht, der Arbeitsorganisation, erfolgen. In Ausbildungen und Übungen bedeutet es, dass diese didaktisch gut strukturiert und methodisch abwechslungsreich und aktivierend gestaltet sind.

Es könnte sein, dass sich die angestrebte Sinnvermittlung bei Personen mit kritischer Einstellung gegenüber sicherheitspolitischen Elementen kontraproduktiv auswirkt. Nyhann und Reifler (2010) haben diesen «Backfire-Effekt» bei Menschen nachgewiesen, die in ihrer politischen Ideologie mit korrigierenden Fakten und Argumenten konfrontiert wurden und dadurch in ihrer Ideologie trotzdem noch bestärkt wurden. Gerade beim Grundkurs und beim Fachkurs sind die Teilnehmenden nicht von Grund auf freiwillig dabei, sondern durch die schweizerische Gesetzgebung zum Dienst verpflichtet. Dementsprechend wäre es wahr-

scheinlicher, dass sich die Resultate beim Kaderkurs stärker hin zu einem positiven Sicherheitsdenken verändern als bei der Grundausbildung, weil die Teilnehmenden den Kaderkurs grundsätzlich freiwillig absolvieren.

Implizite Motive sind affektgesteuerte Bedürfnisse und erlernte Präferenzen für bestimmte Anreize. Explizite Motive sind an der sozialen Umwelt erlernte motivationale Selbstbilder. Sowohl implizite als auch explizite Motive entstehen in der Kindheit (McClelland et al., 1989). Daher sind diese Motive der Teilnehmenden im ZS Kurs nicht veränderbar. Wenn diese beiden Arten von Motiven nicht übereinstimmen, kommt es zu Motivinkongruenzen (Brandstätter et al., 2018, S. 91). Solche Motivinkongruenzen können das emotionale Befinden mindern (Kehr, 2004). Demgegenüber führen Motivinkongruenzen zu emotionalem Wohlbefinden (Baumann et al., 2005; Brunstein et al., 1998; Hofer et al., 2006; Wagner et al., 2016). Dementsprechend kann auch das Wohlbefinden der Teilnehmenden im ZS, je nachdem, ob es zu einer Motivkongruenz oder einer Motivinkongruenz kommt, variieren und Auswirkungen auf deren Bewertung haben.

Vertrauen in sicherheitspolitische Instrumente

Vertrauen entsteht aus Erfahrungen in der Vergangenheit und ist zukunftsbezogen. Vertrauen bedeutet, sich auf etwas oder jemanden zu verlassen, ohne alle relevanten Umstände zu kennen (Clases & Wehner, 2000). International auf der Makroebene gilt, dass je grösser die direktdemokratischen Mittel zu Gunsten der Bevölkerung ausfallen, desto grösser ist grundsätzlich das Vertrauen in öffentliche Institutionen (Kaasa & Andriani, 2022). Auf einer Skala von 1 (kein Vertrauen) bis 10 (volles Vertrauen) vertrauen gemäss der Studie Sicherheit 2023 von Szvircsev Tresch et al. (2023) Schweizer grundsätzlich sicherheitspolitischen Institutionen wie der Polizei mit einem Mittelwert (MW) von 7.9 oder der Armee mit 6.8. Dabei steigt das Vertrauen in die Armee mit zunehmendem Alter von 6.4 bei 18-Jährigen auf 7.0 bei über 65-Jährigen. Pleger et al. (2019) fanden in einer weiteren Studie heraus, dass 84 % der Bevölkerung aus Winterthur mit der Polizei eher oder sehr zufrieden sind. Adaptiert auf eine 10-stufige Ratingskala würde es einen Wert von 7.96 bedeuten³, was der Studie Sicherheit 2023 entspricht. Zudem zeigte sich, dass das subjektive Sicherheitsemp-

finden der Befragten insgesamt hoch ist, wobei dieses mit zunehmendem Alter eher abnimmt.

Neben dem Vertrauen wird in der Studie Sicherheit 2023 (Szvircsev Tresch et al., 2023) auch nach der Zufriedenheit mit der Armee, der Notwendigkeit der Armee und den finanziellen Ausgaben zu Gunsten der Armee gefragt. Die Notwendigkeit einer institutionellen Organisation legitimiert ihre Daseinsberechtigung und zeigt ihre Akzeptanz auf. Eine grössere Zufriedenheit erhöht das Engagement (Djoemadi et al., 2019) und das Zugehörigkeitsgefühl zu einer Organisation (Abu shamaa et al., 2015) und ist in einem Milizsystem gerade bei der Kaderngewinnung von besonderer Bedeutung. Die Bereitschaft der Bevölkerung, beschränkte finanzielle Ressourcen einzusetzen, widerspiegelt sich in der Frage nach den Ausgaben.

Fragestellung und Hypothese

Wie beeinflusst nun die Ausbildung im Zivilschutz das Sicherheitsdenken von jungen Erwachsenen? Begünstigt ein Mitwirken in einem sicherheitspolitischen Bereich die Einstellung zu sicherheitspolitischen Themen? Kann nun sogar die obligatorische Dienstleistung in der Grundausbildung oder in einem freiwilligen Kaderkurs im ZS von etwa zwei Wochen die sicherheitspolitische Einstellung wie das Vertrauen oder die empfundene Sinnhaftigkeit gegenüber sicherheitspolitischen Instrumenten von jungen Erwachsenen begünstigen?

Wenn allerdings das Sicherheitsdenken auf den Werten und Normen oder dem Persönlichkeitsprofil beruht, werden die zwei Wochen Fachausbildung einen eher marginalen oder keinen Einfluss auf die Resultate haben. Da die Teilnehmenden in der Postbefragung dem Reiz «Zivilschutz» jedoch länger ausgesetzt waren als in der Präbefragung, sollten sie den ZS auch besser bewerten. Diese Steigerung sollte sich auch in den Resultaten der Umfrage widerspiegeln und signifikante Steigerungen im Vertrauen in sicherheitspolitische Instrumente und in der Zufriedenheit mit dem Zivilschutz hervorrufen. Ebenfalls wird davon ausgegangen, dass die Teilnehmenden den ZS in der Postbefragung als notwendiger erachten und ihm dementsprechend auch mehr finanzielle Mittel zugestehen als in der Präbefragung.

Methode

In dieser Längsschnittstudie zwischen dem 14.08.2023 und dem 06.10.2023 wurden Teilnehmende verschiedener ZS Grundkurse, Fachkurse oder Kaderkurse über die variierende Kursdauer von zwei Tagen bis zwei Wochen zu ihrem Sicherheitsdenken befragt. Die Umfragen wurden im Ausbildungszentrum in Andelfingen (ZH) durchgeführt.

Teilnehmende

Die Teilnehmenden der zweitägigen Grundkurse kommen zum ersten Mal in Berührung mit dem ZS. Die Teilnehmenden der neuntägigen Fachkurse haben bereits einige Wochen bis ein Jahr vorher einen Grundkurs absolviert. Sie sind aufgrund gesetzlicher Bestimmungen (Art. 49 Abs. 1 BZG) grundsätzlich zwischen 18 und 25 Jahre alt. Die Teilnehmenden eines zweiwöchigen Kaderkurses haben grundsätzlich bereits einige Jahre Erfahrung im Zivilschutz und melden sich freiwillig für diese Weiterbildung. Mit Ausnahme des Geschlechts, des Alters und der Schutzdiensttauglichkeit, kommen alle etwa 150 befragten Teilnehmenden aus unterschiedlichsten soziodemographischen Verhältnissen.

Material

Die Fragen basieren auf der Studie «Sicherheit 2023» von Svzircsev Tresch et al. (2023). Diese Studie klammert den ZS aus. Um die Relation zwischen den Ergebnissen der Studie «Sicherheit 2023» und dem ZS herzustellen, wurden folgende vier Fragen nach dem *Vertrauen*, der *Notwendigkeit*, den *Ausgaben* und der *Zufriedenheit* aus dieser Studie übernommen und auf den ZS adaptiert.

Der Präfragebogen wurde auf Google Forms erstellt. Der Postfragebogen ist eine gekürzte Version des Präfragebogens.

Auswertung

Ausgewertet wurden nur die Fragebogen, bei denen die erste und zweite Befragung vorhanden war und der individuell generierte Code übereinstimmte. Die Analyse wurde mit dem Statistikprogramm jamovi durchgeführt. Die Ratingskalen der Faktoren *Notwendigkeit* und *Ausgaben* wurden für die Analyse in Zahlen umkodiert. Beim Faktor *Notwendigkeit* reichte die Skala neu von 1 «überhaupt nicht notwendig» bis 4 «unbedingt notwendig» und beim Faktor

Ausgaben von 1 «viel zu wenig» über 3 «gerade richtig» bis 5 «viel zu viel». Die Mittelwertsunterschiede der Faktoren *Vertrauen*, *Notwendigkeit* und *Zufriedenheit* wurden mittels t-Test für gepaarte Stichproben ermittelt und aufgrund der einseitigen Hypothese ($H_a: \mu_{\text{Messung 1}} - \mu_{\text{Messung 2}} < 0$) beziehungsweise beim Faktor *Ausgaben* ($H_a: \mu_{\text{Messung 1}} - \mu_{\text{Messung 2}} > 0$) auf ihre Signifikanz überprüft. Bei signifikanten Ergebnissen wurde die Effektstärke nach Cohens d^4 angegeben. Die Mittelwerte wurden ausserdem, wo sinnvoll, deskriptiv mit den Resultaten der Studie «Sicherheit 2023» (Szvircsev Tresch et al., 2023) verglichen.

Ergebnisse

Deskriptive Statistik

Ausschluss

Aus total 336 Teildatensätzen konnten 122 (=N) Versuchspersonen mit Vor- und Nachbefragung verwertet werden, da sowohl die Prä- als auch die Postbefragung bestand. 92 Teildatensätze mussten ausgeschlossen werden.

Demographie

Alter 25 Versuchspersonen wurden während des zweitägigen Grundkurses, 73 Versuchspersonen während eines neuntägigen Fachkurses und 24 Versuchspersonen während eines zehntägigen Kaderkurses befragt. Das Durchschnittsalter der 122 Versuchspersonen lag

bei 22.9 Jahren. Alle ausgewerteten Teilnehmenden waren männlichen Geschlechts. Die Teilnehmenden müssen die Grundausbildung bis zum vollendeten 25. Altersjahr abgeschlossen haben. Entsprechend fallen die älteren Teilnehmenden auf die Kaderkurse.

Wohnort Von 122 Teilnehmenden stammen 97 Personen aus städtischen Regionen, 20 aus intermediären Regionen und nur 3 aus ländlichen Regionen. Dazu wurde die Postleitzahl anhand der drei räumlichen Typologien (ländlich, intermediär, städtisch) nach dem Bundesamt für Statistik (2023) umkodiert.

Politische Einstellung Auf einer 11-stufigen Skala von 0 «ganz links» bis 10 «ganz rechts» lag der MW der Befragten in der Mitte bei 5.02⁵ bei einer Standardabweichung von 2.07. Bei der Studie von Svzircsev Tresch et al. (2023) lagen die Werte in einem ähnlichen Rahmen mit einem Mittelwert von 5.30 und einer Standardabweichung von 1.83. Wie erwartet veränderte sich die politische Ausrichtung der Teilnehmenden von der Prä- zur Postbefragung nicht signifikant (t-test).

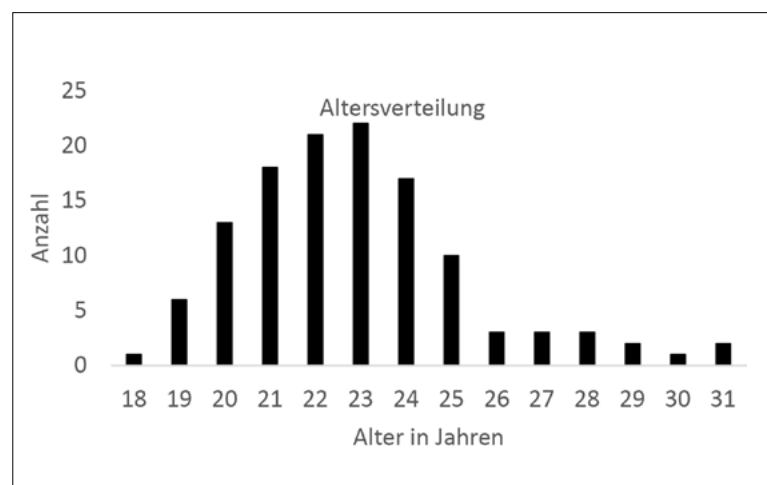


Abbildung 3: Altersverteilung der Teilnehmenden

t-Test für gepaarte Stichproben

Mittelwerte	Prä	Post	Szvircev Tresch	p
Bundesrat	6.9	6.6	7.3	0.997
Parlament	6.7	6.4	6.9	0.989
Gerichte	7.4	7.1	7.6	0.999
Polizei	7.2	6.9	7.9	0.994
Armee	5.7	5.6	6.8	0.849
Zivilschutz	7.2	7.2	kA	0.476
Medien	4.8	5.1	5.6	0.013*
Wirtschaft	7.0	6.8	7.0	0.935
Partei	5.3	5.4	5.7	0.170
Wissenschaft	8.2	8.2	7.8	0.608

Tabelle 1: Vertrauen in öffentliche Institutionen

Vertrauen

Das Vertrauen in öffentliche Institutionen veränderte sich entgegen der Annahme während des Kurses nicht positiv signifikant. Die einzige signifikante Zunahme ist bei den Medien zu beobachten. Die Medien werden allerdings als «nicht öffentlicher Faktor» betrachtet. Der uns vor allem interessierende Faktor «Zivilschutz» verändert sich (MW=7.16) überhaupt nicht. Verglichen mit der Studie von Szvircev Tresch et al. (2023), sind die MW gegenüber öffentlichen Institutionen tiefer und gegenüber privaten Sektoren wie der Wirtschaft und der Wissenschaft gleich oder grösser. Die Differenz zwischen den Mittelwerten (MW) der Präbefragung (Prä) und der Postbefragung (Post) wurde mittels t-Test einseitig ($H_a: \mu_{\text{Messung 1}} - \mu_{\text{Messung 2}} < 0$) überprüft. Der Mittelwertsunterschied des ZS ist nicht signifikant (p). Als Vergleich wurden die MW der Studie Sicherheit (Szvircev Tresch et al. 2023) aufgeführt.

Notwendigkeit

Die Versuchspersonen haben unabhängig ihrer Kursartzugehörigkeit den ZS nach dem absolvierten Kurs (MW=3.02) als notwendiger bewertet, als sie dies vor Kursstart (MW=2.89) getan haben. Das Signifikanzniveau wurde mittels eines einseitigen t-Tests für gepaarte Stichproben ($H_a: \mu_{\text{Messung 1}} - \mu_{\text{Messung 2}} < 0$) überprüft und ergab eine signifikante Steigerung des MW von $p=0.011$. Dabei stieg hauptsächlich die Bewertung von Personen, welche den ZS als «eher notwendig» beschrieben, auf «unbedingt notwendig». Bei Personen welche den ZS als «überhaupt nicht notwendig» oder «eher nicht notwendig» beschrieben, kam es nur zu marginalen Veränderungen. Über alles gesehen liegt nach Cohens d ein kleiner Effekt von 0.211 vor.

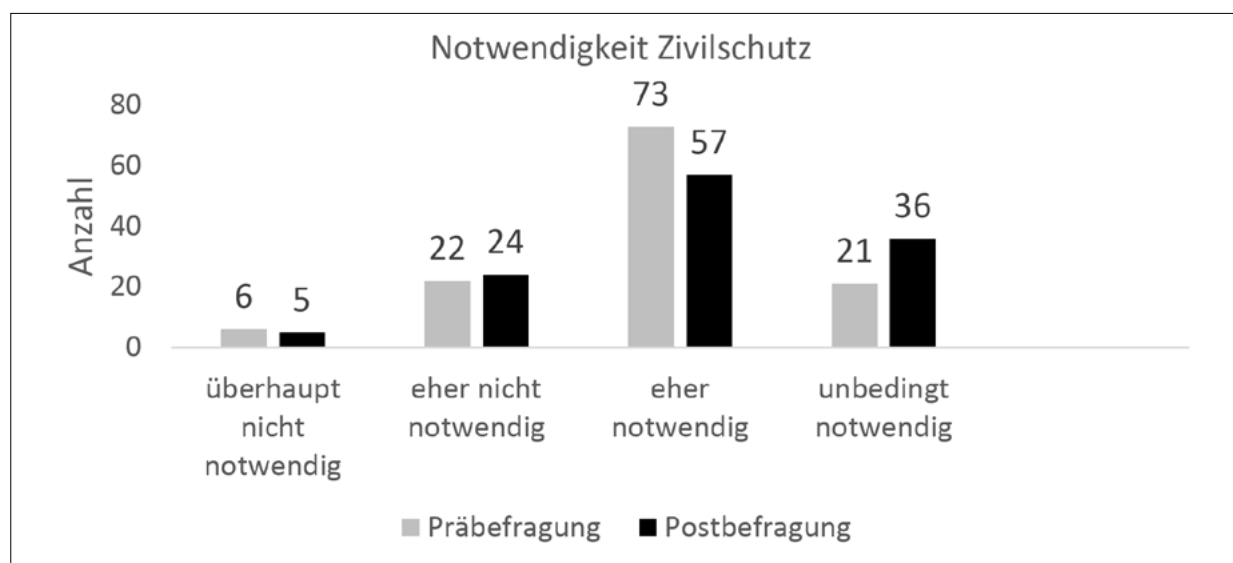


Abbildung 4: Vergleich der Prä- und Postbefragung der Notwendigkeit des ZS

Deskriptivstatistik der Zufriedenheit nach Kursart aufgeteilt

	Kursart	N	Fehlend	Mittelwert
Zufriedenheit Prä	FK	71	2	6.52
	GK	25	0	6.52
	KK	24	0	7.21
Zufriedenheit Post	FK	73	0	6.75
	GK	25	0	6.88
	KK	24	0	7.46

Tabelle 2: Zufriedenheit mit den Leistungen des ZS aufgeteilt nach den Kursarten Fachkurs (FK), Grundkurs (GK) und Kaderkurs (KK).

Zufriedenheit

Die durchschnittliche Zufriedenheit mit den Leistungen des ZS der Teilnehmenden veränderte sich über die Dauer des Kurses gesehen von 6.66 (MW der Präbefragung) auf 6.92 (MW der Postbefragung) mit $p=0.04$ knapp signifikant. Sie ist leicht über der Zufriedenheit gegenüber der Armee der Studie von Szvircsev Tresch et al. (2023), welcher bei einem MW von 6.6 lag. Bei der Steigerung des MW über alle Kursarten um 0.26 handelt es sich nach Cohens d um einen sehr kleinen Effekt bei einer Effektstärke von 0.161.

Die erhöhte Zufriedenheit in der Postbefragung fällt über alle Kurse und unabhängig der Kursart höher aus. Die Zufriedenheit stieg im Fachkurs (FK) um 0.23, im Grundkurs (GK) um 0.35 und im Kaderkurs (KK) um 0.25.

Ausgaben

Für die Auswertung wurden die Antworten von «viel zu wenig» mit «1» bis «viel zu viel» mit «5» in Einerschritten quantifiziert. Dabei sank der MW von 2.93 auf 2.79. Dieses Resultat stimmt mit der gestellten Hypothese überein, da ein tieferer MW bedeutet, dass die Teilnehmenden am Ende ihres Kurses die Ausgaben zu Gunsten des Zivilschutzes eher als zu tief bewerteten, als sie dies vor dem Kurs getan haben. Diese Veränderung ist mit $p=0.04$ signifikant. Im Schnitt gestanden in der Postbefragung die Teilnehmenden dem ZS mehr Geld zu als in der Präbefragung. Dabei handelt es sich nach Cohens d mit 0.16 um einen sehr kleinen Effekt.

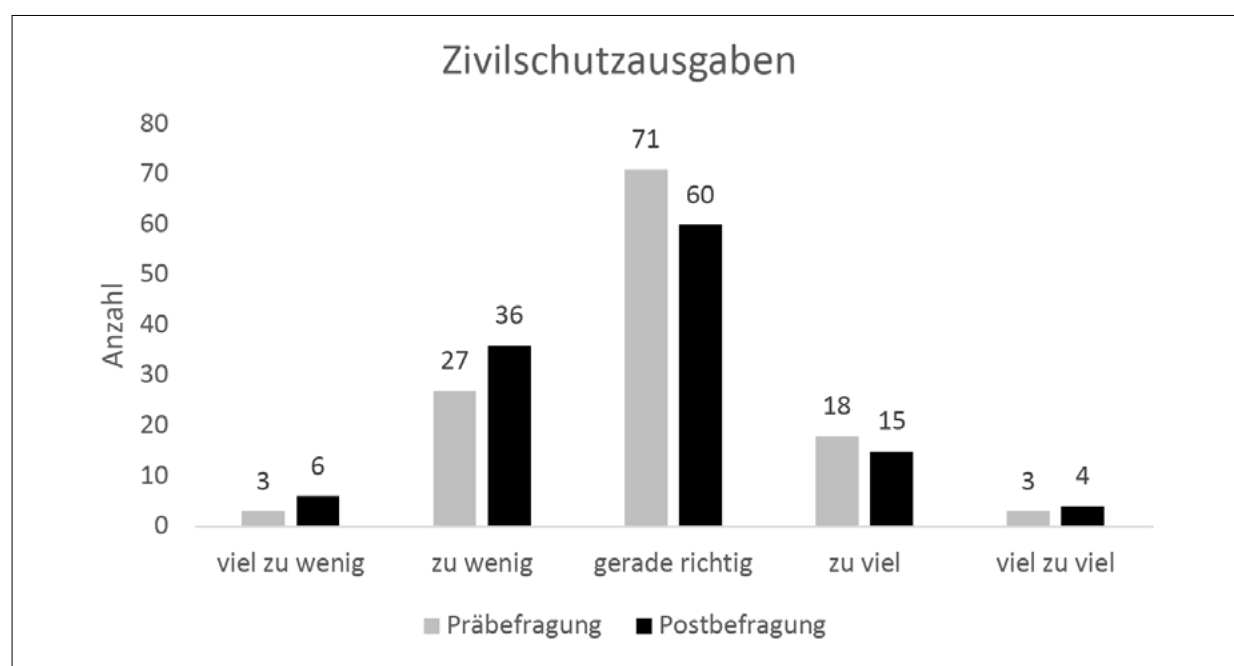


Abbildung 5: Vergleich der Prä- und Postbefragung der Zivilschutzausgaben

Diskussion

Die meisten Ergebnisse fallen knapp signifikant aus. Auffallend ist, dass in der Postbefragung der ZS als notwendiger erachtet wird, die Teilnehmenden zufriedener mit dem ZS sind und dem ZS mehr finanzielle Mittel zugestehen als in der Präbefragung. Bei den signifikanten Ergebnissen handelt es sich um sehr kleine oder kleine Effekte. Da es sich bei diesen Umfragen nicht um eine Experimentalstudie unter Laborbedingungen handelte, sondern um eine Feldstudie, sind diese Effekte trotz ihrer geringen Grösse beachtlich und nicht überraschend (Cohen, 1988, S. 25).

Vertrauen

Da der Altersdurchschnitt in dieser Untersuchung mit knapp 23 Jahren deutlich unter der Studie von Szvircsev Tresch et al. (2023) liegt, erstaunt es nicht, dass das Vertrauen in öffentliche Institutionen in dieser Untersuchung leicht tiefer liegt. Da ältere Personen öffentlichen Institutionen gegenüber grundsätzlich positiver eingestellt sind, lassen sich die Resultate durchaus vergleichen. Es scheint jedoch, dass die Zivilschutzausbildung keinen positiven Einfluss auf das Vertrauen in sicherheitspolitische Instrumente hat. Verschiedenste theoretische Ansätze lassen vermuten, dass Vertrauen etwas ist, welches längerfristig aufgebaut wird. Erikson (1953) sieht Vertrauen als eine in der frühkindlichen Mutter-Kind-Beziehung erlernte oder nicht erlernte Entwicklung der Persönlichkeit. Auch Rotter (1967) erachtet Vertrauen in der sozialen Lerntheorie als eine stabile Persönlichkeitsvariable. Persönlichkeitseigenschaften gelten grundsätzlich als differenziell stabil und erst über einen längeren Zeitraum als veränderbar (Conley, 1984; Roberts et al., 2006; Srivastava et al., 2003). Daher sind diese nicht signifikanten Ergebnisse mit der Definition von Vertrauen schlüssig.

«Es scheint jedoch, dass die Zivilschutzausbildung keinen positiven Einfluss auf das Vertrauen in sicherheitspolitische Instrumente hat. Verschiedenste theoretische Ansätze lassen vermuten, dass Vertrauen etwas ist, welches längerfristig aufgebaut wird.»

Die statistische Signifikanz der Medien zeigt allerdings auch hier wieder die Limitationen von Befragungen und liefert mehr Fragen als Antworten. Aus welchen Gründen die Medien bei der Postbefragung signifikant besser abschneiden als bei der Präbefragung kann hier nicht erklärt werden. Bei einer Signifikanz von 0.013 darf allerdings auch ein Alpha-Fehler in Betracht gezogen werden.

Notwendigkeit

Die Notwendigkeit des ZS bewerteten vor allem Personen in der Postbefragung positiver («unbedingt notwendig»), welche bereits in der Präbefragung den ZS als «eher notwendig» bewerteten. Dieses Resultat könnte auf eine geglückte Sinnvermittlung hindeuten, bei Personen, welche dem ZS bereits bei Kursbeginn eher positiv gegenüber eingestellt waren. Diese Steigerung könnte durch den Effekt der selbsterfüllenden Prophezeiung (Merton, 1948) verstärkt worden sein. Personen, welche dem ZS gegenüber schon bei Kursbeginn aufgeschlossen waren, versuchten ihre Aufgeschlossenheit während des Kurses zu bestätigen. Auch wenn der kleine Effekt nach Cohens d von 0.211 bei einer Signifikanz von $p=0.011$ tief erscheint, ist dieser Effekt für die untersuchten Kurse im ZS mit einer kurzen Dauer von zwei Tagen bis zwei Wochen doch von einer beachtlichen Grösse. Um etwas als notwendig zu erachten, muss man die Sinnhaftigkeit der Sache erfassen. Die Steigerung der Notwendigkeit von der Präbefragung zur Postbefragung ist ein starker Prädiktor, dass die Sinnvermittlung des ZS während der Kurse geglückt ist.

«Die Steigerung der Notwendigkeit von der Präbefragung zur Postbefragung ist ein starker Prädiktor, dass die Sinnvermittlung des ZS während der Kurse geglückt ist.»

Zufriedenheit

Positiv fällt auf, dass die Zufriedenheit über alle Kurse hinweg zunimmt. Auf den ersten Blick überrascht, dass die Zufriedenheit im Kaderkurs nicht am stärksten steigt, da in diesem Kurs vor allem freiwillige Teilnehmende dabei sind. Allerdings ist zu beachten, dass der MW der Zufriedenheit in der Präbefragung mit 7.21 im Kaderkurs bereits deutlich

über dem Wert der Postbefragung der anderen Kurse liegt. Ebenfalls erstaunlich ist die Tatsache, dass der Grundkurs mit der kürzesten Dauer von zwei Tagen die höchste Steigerung der Zufriedenheit um 0.35 verursacht. Dies kann dadurch erklärt werden, dass die Teilnehmenden im Grundkurs zum ersten Mal im Kontakt mit dem Zivilschutz stehen und sich dadurch die Vorstellung am meisten von der Realität unterscheidet. Allerdings steht die Nachhaltigkeit in Frage, da die Zufriedenheit auf Ende Grundkurs steigt, aber anschliessend im Fachkurs in der Präbefragung wieder exakt auf das Ursprungsniveau zurückfällt.

Auch wenn die positive Veränderung der Zufriedenheit bei den Teilnehmenden auf den ersten Blick erfreut, ist sie auf Grund der eher schwachen Signifikanz von 0.04 mit Vorsicht zu geniessen. In all diesen statistischen Auswertungen wurde nie eine Alpha-Korrektur vorgenommen. Dies bedeutet, dass diese statistische Signifikanz auch auf Grund eines Alpha-Fehlers auftreten könnte. Ausserdem werden positive Ereignisse eher erinnert als negative Ereignisse (Berntsen, 1996; Charles et al., 2003; Waldfogel, 1948). Dies kann dazu führen, dass sich die positiven Erlebnisse der Kursteilnehmenden im Zivilschutz in der Postbefragung stärker auswirken als allenfalls negative Erlebnisse und sich dies in der Zufriedenheit der Kursteilnehmenden widerspiegelt.

Nichtsdestotrotz postulierte Seligman (2011) das PERMA-Modell. Dabei verhelfen positive Emotionen, Engagement, Beziehungen, Sinnhaftigkeit und Zielerreichung zu Zufriedenheit. Wenn die Teilnehmenden in diesen zwei Wochen ihre Zufriedenheit mithilfe des ZS stärken konnten, ist bereits ein grosses Ziel erreicht. Nach dem PERMA-Modell könnte postuliert werden, dass die Ausbildung im ZS positive Emotionen geschürt hat, die Teilnehmenden aktiviert wurden, ein Wir-Gefühl entstanden ist, Sinnhaftigkeit erfolgreich vermittelt wurde und die Teilnehmenden gefordert wurden.

Ausgaben

Für den ZS mit seinen damals 72 000 Angehörigen (Bundesrat, 2018) wurden in den Jahren 2011

bis 2013 von Bund, Kantonen und Gemeinden jährlich über 320 Millionen Schweizerfranken ausgegeben (Ernst Basler + Partner, 2015). Im Vergleich dazu beliefen sich die Gesamtkosten für die Armee mit etwa 185 000 Angehörigen (VBS, 2013) in diesen Jahren auf 6.2 bis 6.4 Milliarden Schweizerfranken (Milizkommission C VBS, 2012) und somit etwa auf das Zwanzigfache der Ausgaben für den ZS. Da Personen nach dem Kurs grundsätzlich den ZS als notwendiger erachteten, erstaunt es nicht, dass sie ihm auch mehr finanzielle Mittel zugestehen. Anscheinend scheint die Sinnvermittlung im Kurs einen monetären Output generiert zu haben. Allerdings sind diese Resultate aus zwei Gründen mit Vorsicht zu geniessen. Erstens ist die Teststärke mit 97 städtisch zu 20 intermediär zu 3 ländlich zu Gunsten der Städter verzerrt. Zweitens ist die Stadt/Land-Typologie vom Bundesamt für Statistik (2023) sicherlich valide, aber für diese Umfrage unter Umständen nicht passend, da bereits kleine Dörfer mit einigen tausend Einwohnern bereits als «städtisch» beurteilt werden.

Praktische Implikationen und Limitationen

Einerseits kann diese Arbeit für das Instruktorenpersonal des ZS als Bestätigung ihrer Arbeit dienen, da die Zufriedenheit gegenüber dem ZS und die Bewertung der Notwendigkeit während der Kursdauer signifikant

zunahmen. Sie betont auch die breite Anerkennung des ZS bei den Teilnehmenden, welche im Milizprinzip aus verschiedenen Bevölkerungsschichten kommen. Diese Zunahme der Zufriedenheit und Notwendigkeit auf Mikroebene

betont die Wichtigkeit des ZS als sicherheitspolitisches Instrument auf Makroebene. Ausserdem könnte es politischen Instrumenten als Hinweis dienen, dem Zivilschutz mehr Geld zur Verfügung zu stellen.

Andererseits zeigt es jedoch auch die Grenzen des Einflusses auf junge Erwachsene. Interessant wäre ein Vergleich mit der Armee in einer Rekrutenschule oder bei einem zweiwöchigen Kurs im ZS mit Übernachtung.

«Diese Zunahme der Zufriedenheit und Notwendigkeit auf Mikroebene betont die Wichtigkeit des ZS als sicherheitspolitisches Instrument auf Makroebene.»

tung. In diesen Fällen wäre die Intensität oder Dauer grösser und hätte eventuell einen weiteren Effekt auf das Sicherheitsdenken. Denn die Teilnehmenden verlassen im ZS um 16:45 das Gelände und gehen wieder in ihre gewohnte Umgebung, gehen ihren Hobbies nach und treffen Bekannte. Sie werden somit bis um 07:45 am nächsten Morgen aus dem ZS gerissen und entwickeln unter Umständen nur eine begrenzte Identifikation mit dem ZS. Somit zeigt diese explorative Untersuchung grundsätzlich exemplarisch die Grenzen einer kurzfristigen Intervention gegenüber einer jahrelangen Sozialisation. Beispielsweise zeigten bereits Lippert et al. (1976) in einer knapp einjährigen Längsschnittuntersuchung, dass die Bundeswehr einem Grossteil der wehrpflichtigen Soldaten den Sinn und Zweck des Wehrdienstes nicht vermitteln konnte und die Sozialisation nicht beeinflusste. Gemäss Beck (1977) bildet eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Sozialisation die Dauer und Intensität. Beides scheint offensichtlich bei diesen zweitägigen bis zweiwöchigen ZS-Kursen nur sehr stark begrenzt gegeben zu sein.

Da es sich zudem sowohl bei der Präbefragung als auch bei der Postbefragung um Selbsteinschätzungsfragebogen handelte, können gewisse verzerrende Effekte auftreten. Da die Teilnehmenden jeweils im Vorfeld über das Ziel dieser Bachelorarbeit informiert wurden, könnte es sein, dass die Teilnehmenden entweder zu Gunsten oder zu Ungunsten der Fragestellung antworteten (Orne & Scheibe, 1964). Ebenfalls möglich wäre, dass die Teilnehmenden der sozialen Erwünschtheit entsprechend antworteten.

Die Datenanalyse der Faktoren *Notwendigkeit* und *Ausgaben* mittels t-Test ist für gepaarte Stichproben mit ihren vier- beziehungsweise fünfstufigen Ratingskalen vermutlich nicht exakt, da es sich anstelle von intervallskalierten Daten um ordinalskalierte Daten handeln könnte. Ausserdem wurden gewisse gesammelten Daten, wie zum Beispiel die politische Einstellung oder die Bildung der Teilnehmenden, nicht mit den Resultaten korreliert. Diese genannten zusätzlichen statistischen Auswertungen würden den Umfang dieser Bachelorarbeit übersteigen.

Schlussfolgernd hat die Zivilschutzausbildung einen Einfluss auf das Sicherheitsdenken der Teilnehmenden. Dieser Einfluss ist allerdings von tiefer Nachhaltigkeit und sehr kleinem Effekt. Verglichen mit der kleinen

Interventionsstärke (Kursdauer und Intensität) und der Sozialisation der Teilnehmenden ist der Einfluss der Zivilschutzausbildung auf das Sicherheitsdenken der Teilnehmenden allerdings von beachtlicher Grösse. ♦

«Verglichen mit der kleinen Interventionsstärke (Kursdauer und Intensität) und der Sozialisation der Teilnehmenden ist der Einfluss der Zivilschutzausbildung auf das Sicherheitsdenken der Teilnehmenden allerdings von beachtlicher Grösse.»

Endnoten

- 1 Die acht Instrumente der Schweizerischen Sicherheitspolitik werden gebildet aus Armee, Bevölkerungsschutz, Nachrichtendienst, Wirtschaftspolitik, Zivildienst, Zollverwaltung, Polizei und Aussenpolitik. (Bundesrat, 2021)
- 2 Dieser Artikel beruht auf der Bachelorarbeit: «Der Einfluss der Zivilschutzausbildung auf das Sicherheitsdenken junger Erwachsener» (Hurni, 2024) an der Fakultät für Psychologie der Fernuni Schweiz.
- 3 In der Studie von Pleger et al. (2019) lag der Wert bei 3.98 auf einer fünfstufigen Ratingskala.
- 4 Cohens d wird in Einheiten der Standardabweichung angegeben (Eid et al., 2017, S. 241). Eine Effektstärke von 0.2 nach Cohens d bedeutet beispielsweise einen kleinen Effekt (Cohen, 1988, S. 25).
- 5 Wie bei Szvircsev Tresch et al. (2023) werden Befragte, die den Wert 0 bis 2 angeben, als «ganz links», jene die 3 und 4 als «eher links» und Befragte, die den Wert 5 angeben, zur Gruppe «in der Mitte» gezählt. Als «eher rechts» werden jene, die Werte 6 bis 7 angeben, und als «ganz rechts» diejenigen, die Werte zwischen 8 und 10 angeben, bezeichnet.

Literaturverzeichnis

- Abu shamaa, R., Al-Rabayah, W. A., & Khasawneh, R. T. (2015). The Effect of Job Satisfaction and Work Engagement on Organizational Commitment. *The IUP Journal of Organizational Behavior*, 14(4), 7–27.
- Antronico, L., Coscarelli, R., De Pascale, F., & Condino, F. (2019). Social Perception of Geo-Hydrological Risk in the Context of Urban Disaster Risk Reduction: A Comparison between Experts and Population in an Area of Southern Italy. *Sustainability*, 11(7), 2061. <https://doi.org/10.3390/su11072061>
- Baier, D. (2019). *Kriminalitätsopfererfahrungen und Kriminalitätswahrnehmungen in der Schweiz: Ergebnisse einer Befragung*. ZHAW Hochschule für Angewandte Wissenschaften. <https://doi.org/10.21256/zhaw-18193>

- Baier, D., Biberstein, L., & Markwalder, N. (2022). *Kriminalitätsoffererfahrungen der Schweizer Bevölkerung: Entwicklungen im Dunkelfeld 2011 bis 2021*. ZHAW Hochschule für Angewandte Wissenschaften.
- Baumann, N., Kaschel, R., & Kuhl, J. (2005). Striving for Unwanted Goals: Stress-Dependent Discrepancies Between Explicit and Implicit Achievement Motives Reduce Subjective Well-Being and Increase Psychosomatic Symptoms. *Journal of Personality and Social Psychology*, 89(5), 781–799. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.89.5.781>
- Beck, P. A. (1977). The role of agents in political socialization. In *Handbook of Political Socialization* (S. 115–141).
- Berntsen, D. (1996). Involuntary Autobiographical Memories. *Applied Cognitive Psychology*, 10(5), 435–454. [https://doi.org/10.1002/\(SICI\)1099-0720\(199610\)10:5<435::AID-ACP408>3.0.CO;2-L](https://doi.org/10.1002/(SICI)1099-0720(199610)10:5<435::AID-ACP408>3.0.CO;2-L)
- Bosshardt, L., Bühler, G., Hermann, M., Krähenbühl, D., & Mahrer, M. (2018). *SVV Sicherheitsmonitor 2018. Die Schweiz zwischen Sicherheit, Risiko und Freiheit*.
- Brandstätter, V., Schüller, J., Puca, R. M., & Lozo, L. (2018). *Motivation und Emotion* (2. Aufl.). Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-56685-5>
- Brunstein, J. C., Schultheiss, O. C., & Grassmann, R. (1998). Personal Goals and Emotional Well-Being: The Moderating Role of Motive Dispositions. *Journal of Personality and Social Psychology*, 75(2), 494–508. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.75.2.494>
- Bubeck, P., Botzen, W. J. W., & Aerts, J. C. J. H. (2012). A Review of Risk Perceptions and Other Factors that Influence Flood Mitigation Behavior. *Risk Analysis*, 32(9), 1481–1495. <https://doi.org/10.1111/j.1539-6924.2011.01783.x>
- Bundesamt für Statistik (Hrsg.). (2023). *Stadt/Land-Typologie 2012*. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/querschnittsthemen/raeumliche-analysen/raeumliche-gliederungen.html>
- Bundesrat. (2018). *Personalbestand beim Zivilschutz sichern* (Interpellation 18.3142; Stellungnahme). Bundesversammlung. <https://print.parlament.ch/geschaeftpdf/geschaeftpdf?geschaeftnr=20183142&language=DE&inclZusammenfassung=false>
- Bundesrat. (2022). *Zusatzbericht zum Sicherheitspolitischen Bericht 2021 über die Folgen des Krieges in der Ukraine*. (21.070). <https://www.fedlex.admin.ch/eli/fga/2022/2357/de>
- Carnelli, F., & Forino, G. (2017). *Gestire un terremoto in Italia: Breve prontuario d'emergenza sismica. il lavoro culturale*.
- Charles, S. T., Mather, M., & Carstensen, L. L. (2003). Aging and emotional memory: The forgettable nature of negative images for older adults. *Journal of Experimental Psychology: General*, 132(2), 310–324. <https://doi.org/10.1037/0096-3445.132.2.310>
- Claridge, T. (2020). Social capital at different levels and dimensions: A typology of social capital. *Social Capital Research*. <https://doi.org/10.5281/zenodo.8016096>
- Clases, C., & Wehner, T. (2000). Vertrauen. *Lexikon der Psychologie*. <https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/vertrauen/16374>
- Cohen, J. (1988). *Statistical power analysis for the behavioral sciences* (2nd ed). L. Erlbaum Associates.
- Conley, J. J. (1984). The hierarchy of consistency: A review and model of longitudinal findings on adult individual differences in intelligence, personality and self-opinion. *Personality and Individual Differences*, 5(1), 11–25. [https://doi.org/10.1016/0191-8869\(84\)90133-8](https://doi.org/10.1016/0191-8869(84)90133-8)
- Djoemadi, F. R., Setiawan, M., Noermijati, N., & Irawanto, D. W. (2019). The Effect of Work Satisfaction on Employee Engagement. *Polish Journal of Management Studies*, 19(2), 101–111. <https://doi.org/10.17512/pjms.2019.19.2.08>
- Drabek, J., & Heitz, E. J. (2023). Forschungsprojekt Alimentierung der Armee. *stratos*, 2(23), 32–40. <https://doi.org/10.48593/3rea-w788>
- Eid, M., Gollwitzer, M., & Schmitt, M. (2017). *Statistik und Forschungsmethoden* (5., korrigierte Auflage). Beltz.
- Erikson, E. H. (1953). Wachstum und Krisen der gesunden Persönlichkeit [Growth and crises of the healthy personality]. *Psyche*, 7(1), 1–31.
- Ernst Basler + Partner. (2015). *Kosten Zivilschutz Schweiz*.
- Falconieri, I. (2018). Smottamenti. Disastri, politiche pubbliche e cambiamento sociale in un comune siciliano. *Antropologia*, 5(2), 199–201. <https://doi.org/10.14672/ada20181465%25p>
- Ferst, T., & Szvircsev Tresch, T. (2023). Die Wehrstruktur der Schweiz. *stratos*, 2(23), 20–31. <https://doi.org/10.48593/3rea-w788>
- Geschäftsbereich Ausbildung (Hrsg.). (2022). *Handbuch Führung im Zivilschutz*. Bundesamt für Bevölkerungsschutz. <https://www.babs.admin.ch/de/publikservice/downloads/ausb.html>
- Geschäftsbereich Zivilschutz. (2022). *Handbuch Zivilschutz*. Bundesamt für Bevölkerungsschutz. <https://www.babs.admin.ch/de/publikservice/downloads/ausb.html>
- Gugg, G. (2018). Anthropology of the Vesuvius Emergency Plan: History, perspectives and limits of a dispositive for volcanic risk government. *Natural Hazards and Disaster Risk Reduction Policies*, 1(2), 105–123.

- Haller, M. (2014). Üben für den Ernstfall. *Bevölkerungsschutz*, 18(1), 7–9.
- Hofer, J., Chasiotis, A., & Campos, D. (2006). Congruence between social values and implicit motives: Effects on life satisfaction across three cultures. *European Journal of Personality*, 20(4), 305–324. <https://doi.org/10.1002/per.590>
- Kaasa, A., & Andriani, L. (2022). Determinants of institutional trust: The role of cultural context. *Journal of Institutional Economics*, 18(1), 45–65. <https://doi.org/10.1017/S1744137421000199>
- Kehr, H. M. (2004). Implicit/Explicit Motive Discrepancies and Volitional Depletion among Managers. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 30(3), 315–327. <https://doi.org/10.1177/0146167203256967>
- Kubás, J., Bugánová, K., Polorecká, M., Petřlová, K., & Stoliňová, A. (2022). Citizens' Preparedness to Deal with Emergencies as an Important Component of Civil Protection. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 19(2), 830. <https://doi.org/10.3390/ijerph19020830>
- Lange, H.-J. (2006). *Wörterbuch zur Inneren Sicherheit*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lippert, E., Schneider, P., & Zoll, R. (1976). *Sozialisation in der Bundeswehr* (Bd. 2). Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr.
- Maslow, A. H. (1943). A theory of human motivation. *Psychological Review*, 50(5), 370–396. <https://doi.org/10.1037/h0054346>
- McClelland, D. C., Koestner, R., & Weinberger, J. (1989). How Do Self-Attributed and Implicit Motives Differ? *Psychological Review*, 96(4), 690–702. <https://doi.org/10.1037/0033-295X.96.4.690>
- Mela, A., Mugnano, S., & Olori, D. (2017). *Territori vulnerabili – Verso una nuova sociologia dei disastri italiana*. Franco Angeli.
- Merton, R. K. (1948). The Self-Fulfilling Prophecy. *The Antioch Review*, 8(2), 193–210. <https://doi.org/10.2307/4609267>
- Meyer, B. (1983). Sicherheitsdenken. In *Handwörterbuch der Politischen Psychologie* (S. 289–298). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-322-85710-1_32
- Milizkommission C VBS. (2012). *Die Bedeutung der Armee für die Schweiz. Eine ganzheitliche volkswirtschaftliche Analyse von Nutzen und Kosten*. www.vbs.admin.ch/internet/vbs/de/home/departement/organisation/milizkomm.html
- Müller, R. (2023). Die Sicherheitsverfassung von 1999: Entwicklungen und Entgrenzungen. *stratos*, 2(23), 14–19. <https://doi.org/10.48593/38tq-1k19>
- Nyhan, B., & Reifler, J. (2010). When Corrections Fail: The Persistence of Political Misperceptions. *Political Behavior*, 32(2), 303–330. <https://doi.org/10.1007/s11109-010-9112-2>
- Orne, M. T., & Scheibe, K. E. (1964). The contribution of non-deprivation factors in the production of sensory deprivation effects: The psychology of the „panic button.“ *The Journal of Abnormal and Social Psychology*, 68(1), 3–12. <https://doi.org/10.1037/h0048803>
- Pleger, L., Mertes, A., & Dietrich, S. (2019). *Evaluation der wahrgenommenen Sicherheit der Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Winterthur* [Studie]. ZHAW Hochschule für Angewandte Wissenschaften. <https://doi.org/10.21256/zhaw-19948>
- Quaedflieg, C. W. E. M., & Schwabe, L. (2018). Memory dynamics under stress. *Memory*, 26(3), 364–376. <https://doi.org/10.1080/09658211.2017.1338299>
- Regionaljournal Ostschweiz. (2022, März 4). *Bund veröffentlicht Infoblatt zu Jodtabletten und Schutzräumen*. <https://www.srf.ch/news/schweiz/krieg-in-der-ukraine-bund-veroeffentlicht-infoblatt-zu-jodtabletten-und-schutz-raeumen>
- Roberts, B. W., Walton, K. E., & Viechtbauer, W. (2006). Patterns of mean-level change in personality traits across the life course: A meta-analysis of longitudinal studies. *Psychological Bulletin*, 132(1), 1–25. <https://doi.org/10.1037/0033-2909.132.1.1>
- Rosa, H. (2005). *Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne* (12. Aufl.). Suhrkamp.
- Rotter, J. B. (1967). A new scale for the measurement of interpersonal trust. *Journal of Personality*, 35(4), 651–665. <https://doi.org/10.1111/j.1467-6494.1967.tb01454.x>
- Schmidt, E. R., & Berg, H. G. (2008). *Beraten mit Kontakt: Handbuch für Gemeinde- und Organisationsberatung*. Books on Demand.
- Seligman, M. E. P. (2011). *Flourish: A visionary new understanding of happiness and well-being*. Free Press.
- Siegrist, M., Gutscher, H., & Earle, T. C. (2005). Perception of risk: The influence of general trust, and general confidence. *Journal of Risk Research*, 8(2), 145–156. <https://doi.org/10.1080/1366987032000105315>
- Srivastava, S., John, O. P., Gosling, S. D., & Potter, J. (2003). Development of personality in early and middle adulthood: Set like plaster or persistent change? *Journal of Personality and Social Psychology*, 84(5), 1041–1053. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.84.5.1041>
- Storr, J. (2022). *Something Rotten: Land Command in the 21st Century* (Howgate Publishing Limited, Hrsg.).
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Rosa, S. D., Ferst, T., Rizzo, E., Robert, J., & Roost, T. (2023). *Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Militär-

akademie (MILAK) an der ETH Zürich und Center for Security Studies (CSS).

Tognina, A. (2019). *Kann man den Militärdienst in der Schweiz verweigern?* (Geschichte). swissinfo. <https://www.swissinfo.ch/ger/politik>

VBS. (2013). *Armee mit stabilem Bestand* [Medienmitteilung]. <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.html>

Wagner, L., Baumann, N., & Hank, P. (2016). Enjoying influence on others: Congruently high implicit and explicit power motives are related to teachers' well-being. *Motivation and Emotion*, 40(1), 69–81. <https://doi.org/10.1007/s11031-015-9516-8>

Waldfoegel, S. (1948). The frequency and affective character of childhood memories. *Psychological Monographs: General and Applied*, 62(4), 1–39. <https://doi.org/10.1037/h0093581>

Zajonc, R. B. (1968). Attitudinal effects of mere exposure. *Journal of Personality and Social Psychology*, 9(2), 1–27. <https://doi.org/10.1037/h0025848>